

Züterbogk abzweigend, auf ihrem Zuge nach Südwest in hiesiger Gegend besseres Feld angetroffen haben. Gedruckte und abschriftlich vorhandene Urkunden, wo die Stadt genannt wird, und welche bis 1244 zurückreichen, schreiben übereinstimmend Bitterfeld. Eher kann man die Meinung gelten lassen, daß die Kolonisten um ein passenderes, als das angewiesene Stück Land gebeten haben, und hat man die so entstandene Marke Bitterfeld d. i. der Bitter oder erbetenes Feld geheißten. Die Sage erzählt, daß, als die Fläminger sich hier niederließen, die Wenden noch ansässig waren, und sowohl eine Burg (altes Schloß) als auch ein Dorf (altes Dorf hinter den Binnengärten etwa zwischen Chaussee, Zimmerstraße und Röhrenweg) inne hatten; die Fläminger sollen Burg und Dorf erobert und die Wenden nieder gemacht haben. Daß im 12. Jahrhundert noch Wenden hier im unfreien Zustande gewohnt haben mögen, ist nicht unmöglich; dagegen gehört der Kampf der Fläminger mit den Wenden und die Eroberung der Burg der Letzteren ins Reich der Fabel. Denn es ist undenkbar, daß man so lange eine wendische Feste geduldet hat, wo doch das nahe Pouch nachweislich bereits seit 2 Jahrhunderten deutschchristliche Burgwart war, auch die feste Hauptstadt Brehna, die urkundlich schon 1053 erwähnt wird, schon lange bestand. Und sicherlich haben die Brehnaer Grafen das Bitterfelder Schloß in der fraglichen Zeit lange vorher militärisch d. h. durch einen Ritter besetzt gehabt, so daß im 12. Jahrhundert von einer Widerstandsfähigkeit seitens der etwa noch vorhanden gewesenen Wenden in unserer Gegend keine Rede sein kann. Die wenigen Wenden hatten längst zum Christentum sich bekehren müssen, obwohl sie heimlich noch lange ihrem heidnischen Glauben und den Gebräuchen zugethan waren. Meistens bei den Deutschen im Dienste stehend, verlor sich nach und nach ihre Sprache und mit ihr das Wendentum überhaupt; wenn auch nicht so schnell, weil der Wende vom Deutschen niemals für ebenbürtig angesehen, also die Mischung schwer wurde. **Bis ins vorige Jahrhundert** hinein bezeugten die Ortsobrigkeiten in für Innungen bestimmten Geburtsbriefen, daß der aufzudingende Lehrling guter deutscher und **nicht wendischer** Art (Abkunft) sei. — Das Land der Fläminger umfaßte 45 Hufen, wovon 30 Hufen zur Verteilung ge-